



Das **Sehenswerte** zwischen den **Sehenswürdigkeiten**

Was es abseits der bekannten Touristen-Magneten zu entdecken gibt · Folge 3

Die Berliner Häusernummierungen können jemanden, der nach einer bestimmten Adresse sucht, bekanntlich in den Wahnsinn treiben. Der Kurfürstendamm beispielsweise beginnt am Breitscheidplatz gleich mit der Nummer 11 (mit dem legendären Plattenladen Cover-Music im Rest des Schimmelpfeng-Hauses) und zählt entlang der Nordseite bis zur 124 A (Ecke Halenseestr.) und auf der Südseite von 125 A (direkt am Rathenauplatz) bis 237 (Ecke Rankestr.), wobei die eine oder andere Nummer übersprungen wird. Einige Hausnummern liegen zudem an Stellen, an denen man sie nicht ohne weiteres vermuten würde. Die 32 beispielsweise ist das helle Hochhaus auf der Ecke zwischen Uhland- und Grolmanstraße (also gut 60 Meter vom Ku'damm entfernt). Die 50, 50 A und 51 liegen an der schrägen Seite des George-Grosz-Platzes, wo man bis vor ein paar Monaten die Ecke zur Schlüterstraße abschneiden konnte. Die 59 und die 60 sind eher in der Leibnizstraße. Die letzte Nummer vor dem Lehniner Platz (und somit die letzte in Charlottenburg) ist die 76, gefolgt von der 90 (die bereits in Halensee liegt). Und so weiter.

Am Kurfürstendamm gibt es zwar geschichtsträchtige Ecken, für meinen Geschmack aber wenig Sehenswertes, und in seiner direkten Umgebung gibt es keine typischen, bekannten Aussichtsplattformen. Dennoch gibt es mehrere Gebäude, die dem Besucher die Möglichkeit bieten, sich die Gegend aus größerer Höhe anzusehen. Dazu gehören eine „Sky-Bar“, verschiedene Bürohochhäuser sowie Lokale mit Aussichtsterrassen. Es geht also auch in dieser Folge nicht exakt um das, was die Überschrift verheißt, sondern darum, wo man Berlin von oben sehen kann, aber

diesmal am Kurfürstendamm. Auch hier ist die Bewertung mit Punkten selbstverständlich subjektiv.

Um wieder vom Anfang der Straße auszugehen, beginnt die heutige Betrachtung (im Privatfernsehen hieße es wahrscheinlich „Der Sightseeing-Check“) an der Südseite des Ku'damms, schräg gegenüber vom Breitscheidplatz. Das legendäre frühere Kaufhaus Wertheim – seit 2008 **Karstadt am Ku'damm** – verfügt in seiner obersten Etage über ein weitläufiges Restaurant mit einer großflächigen Glasfassade. Diese lässt die Einrichtung freundlich und hell wirken und sorgt für eine angenehme Atmosphäre. Westlich und östlich vom Restaurant befinden sich kleinere Dachterrassen, die aber nicht die gewünschte Dachterrassen-Atmosphäre aufkommen lassen, da sie etwas lieblos gestaltet wirken, die Entlüftungsanlage auf dem Dach die Straßengeräusche noch übertönt und außerdem das Personal hier im Akkord seine Zigarettenpausen einlegt. Die Aussicht vom Karstadt-Restaurant in nördlicher Richtung reicht von der Joachimstaler Straße bis zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Rollstuhlfahrer gelangen barrierefrei auf die westliche Terrasse, müssen aber an der östlichen Terrasse eine Schwelle überwinden. Eine Behindertentoilette ist vorhanden. Die Preise liegen zwischen Kantinen- und Restaurantniveau (z. B. Pott Kaffee 2 €, Cola 0,3 l 2 €, Flasche Bier 0,33 l 2,50 €, Nudelgericht 6,50 €, Hauptgerichte 8-9 €).

Karstadt-Restaurant:
Charlottenburg, Kurfürstendamm 231
(Joachimstaler Str. -> Rankestr.)
Aussichtshöhe:
ca. 25 m (geschätzt), 6 Stockwerke
Öffnungszeiten:
Mo-Sa 10 bis 20 Uhr (Fr bis 21 Uhr)
Eintritt: frei
Bewertung: 4 von 10 Punkten

◀ **Karstadt am Ku'damm (ehemals Wertheim)**
Ganz links im Bild weiße Sonnenschirme auf der Aussichtsterrasse

Karstadt-Restaurant mit Ausblick ▶
(auf den Rohbau des Zoofenster-Hochhauses)

Am nordöstlichen Ende der Augsburgers Straße steht das neue, aber jedem Funker wohl-bekannt **Swissôtel**. In geschätzten zwölf Metern Höhe hat man von der Restaurantterrasse einen Ausblick auf die (irgendwie unspektakuläre) Joachimstaler Straße sowie deren Kreuzung mit dem Kurfürstendamm, und das alles auf Wunsch mit Speisen und Getränken zu Preisen eines Fünf-Sterne-Superior-Hotels. Wenn Sie mich fragen, lohnt sich das wegen der mäßigen Aussicht nicht.

Obwohl man annehmen könnte, dass ein Blick aus dem 13. Stock (geschätzte Höhe etwa 45 m) des schräg gegenüberliegenden **Bürohochhauses mit dem Allianz-Schriftzug** auf dem Dach in der Joachimstaler Straße 12 ungleich mehr zu bieten hätte, wird man auch hier enttäuscht. Aus dem Vorraum der Aufzüge kann man lediglich durch die Fensterscheiben in östlicher Richtung blicken, wobei die Aussicht dabei auch noch zum großen Teil vom Hotel Concorde verdeckt wird. Der restliche Teil der Etage besteht aus nicht öffentlich zugänglichen Büroflächen.





Eine sagenhafte Aussicht sowohl in östlicher als auch in westlicher Richtung hätte man dagegen aus der 14. und 15. Etage des **Neuen Kranzler-Ecks**, dessen Fensterfront in den beiden obersten Stockwerken komplett verglast ist, und von dem aus man sowohl bei Tageslicht als auch bei Dunkelheit weit über alle Gebäude der City West hinwegblicken könnte. Der Haken ist, dass man im dort ansässigen Fitnessstudio Mitglied sein muss, um regelmäßig den Ausblick während der täglichen, sehr langen Öffnungszeiten genießen zu dürfen. Nur mit einem bestimmten Aufzug, der über den Innenhof des Hochhauses zugänglich ist, gelangt man zu dem Fitnessstudio. Die von der Außenseite des Gebäudes zugänglichen Aufzüge führen nur zu (nicht öffentlich zugänglichen) Büroräumen.

Schaut man aus dem Neuen Kranzler-Eck nach Westen, so hebt sich aus den anderen Gebäuden am Kurfürstendamm das **Ku'damm-Karree** hervor, eine Passage zwischen Ku'damm, Knesebeckstraße, Lietzenburger Straße und Umlandstraße, früherer Sitz des Plattenladens Cover-Music und fast ein kleines Wahrzeichen West-Berlins – und ein trauriger Fall. In den ausgestorben wirkenden Gängen im Erdgeschoss stehen viele Geschäfte leer, manche werden lediglich noch als Reklame-Vitrine genutzt, und von den einst zahlreichen Kneipen haben ebenfalls die meisten seit Jahren ihre Türen geschlossen. Es wird seit einiger Zeit darüber diskutiert, das gesamte Gebäudeensemble umzubauen. Davon wären auch die beiden Boulevardtheater im Erdgeschoss betroffen, und dagegen gab es vor einigen Monaten ein Bürgerbegehren, das wegen der geringen Beteiligung aber erfolglos verlief.

Im Unterschied zur halb leer stehenden Einkaufspassage sind die Gewerbeeinheiten im Büroturm noch komplett vermietet. Der Aufzugsbereich befindet sich in der Mitte der Passage. Besucher können mit einem der sechs Aufzüge bis maximal zum 16. Stockwerk hinauffahren. Die darüber liegenden Etagen 17-22 sind für die Öffentlichkeit gesperrt. Aber auch in allen anderen Stockwerken gelangt der Besucher nur in den Vorraum

Das Neue Kranzler-Eck aus dem Fenster des Karstadt-Restaurants gesehen
in der Bildmitte die berühmte Rotunde des Café Kranzler

der Aufzüge, von denen auf jeder Etage zwei Fenster einen 90-Grad-Blick nach Westen ermöglichen. Diese lassen sich nicht öffnen, und die Aussicht aus den ungeputzten Fenstern ist auch nicht sonderlich spektakulär, so dass ich einen Besuch als Aussichtsplattform nicht empfehlen kann.

Zu Füßen des Neuen Kranzler-Ecks, an der berühmten „Krümelecke“, erhebt sich das wahrscheinlich berühmteste Café des alten West-Berlins, das **Kranzler**. Vom einstigen Café ist seit der Wiedereröffnung im Jahr 2000 nur noch die bekannte Rotunde geblieben. Obwohl alles neu gestaltet wurde, scheint das Publikum das gleiche wie in der Zeit zwischen 1958 und 2000 geblieben zu sein. Die Atmosphäre wird bildhaft in einem Online-Artikel der Zeitung „der Freitag“ vom 25.02.2005 von einer ehemaligen Studentin beschrieben, die dort zeitweise als Aushilfskraft jobbte. Sie beschreibt die Fraktion der gemütlichen Witwen, die sich, anstatt einfach an die Vitrine zu gehen und sich etwas auszusuchen, das gesamte Kuchenangebot mehrfach aufzählen lassen und schließlich Diabetikerkuchen bestellen wollen, obwohl der gar nicht im Angebot ist. Sie erzählt von Busladungen von Touristen, die zur Kaffee-

zeit unaufhörlich aus dem Aufzug quellen und dann wie die Geier über die wenigen freien Tische herfallen, um sofort nach dem Kellner zu schreien. Und schließlich berichtet sie von besser betuchten Geschäftsleuten, die nicht eine Minute auf die Bedienung oder die Rechnung warten möchten, dann aber plötzlich alle Zeit der Welt haben, Fragen zu Berlin und zum Café – wie es früher war – zu stellen, ein Foto von sich geschossen haben möchten und schließlich mit einem Trinkgeld von 20 Cent und einem freundlichen Schulterklopfen das Café mit einem Hindernislauf zwischen Krücken, Laufgeräten und Rollstühlen hindurch wieder verlassen.

Auch der Autor Horst Evers hat sich das Café Kranzler ausgesucht: für eine Geschichte, in der ein Freund ihn bittet, diesen auf den Besuch seiner provinziellen Mutter vorzubereiten, worauf Horst (nach einem erfolglosen Fluchtversuch durch das Toilettenfenster) in einem Rollenspiel seinen Freund – neben zahlreichen anderen Schikanen – zu einem Kranzler-Besuch nötigt und dort in einer Weise die verspießerte Mutter spielt, die dem Leser die Lachtränen in die Augen treibt. (Buchtipps: Horst Evers – Die Welt ist nicht immer Freitag)



STADTGESCHICHTE

Wer sich von der Atmosphäre im Kranzler nicht abschrecken lässt, kann von der Außenterrasse (falls ihm das Ergattern eines Sitzplatzes gelingt) das bunte Treiben auf der Kreuzung beobachten. Die Terrasse befindet sich in etwa 10 Metern Höhe, so dass einerseits die Straßengeräusche nur noch hintergründig zu hören sind und man sich unterhalten kann, andererseits ist man dem Straßengeschehen noch so nah, dass man es gut beobachten kann. Man kann dort frühstücken, aus einem reichlichen Buffet von 20 Torten aus eigener Konditorei etwas auswählen oder kleinere, herzhaftere Speisen bestellen. Preise: z. B. Tasse Kaffee 2,30 €, Latte Macchiato 3,20 €, Stück Torte 4 €, Salate und Herzhaftes für den kleinen Hunger 5,80-7,20 €, Frühstücksbuffet inkl. Kaffee, Tee und Orangensaft bis 12 Uhr für 9,80 €.

Der Eingang zum Café ist etwas schwer zu finden. Man muss zuerst durch die Gerry-Weber-Filiale gehen, um zum Aufzug des Cafés zu gelangen (denn das Kranzler wird heute von Gerhard Webers Bekleidungsunternehmen betrieben). Es gibt noch einen Zugang vom Innenhof des Neuen Kranzler-Ecks. Viele Touristen, die bisher nur vom berühmten Café Kranzler gehört haben oder das letzte Mal vor einer Ewigkeit hier waren, sind irritiert, da sie wahrscheinlich ein ruhiges, gemütliches, elitäres Fleckchen Erde erwarten, in dem Prominente bei Kaffee und Kuchen über Götter und Welten reden, man aber tatsächlich hier auf ein komplett modernes Café trifft – nicht mehr als ein Überbleibsel der am Kurfürstendamm nach fast 100-jähriger Tradition ausgestorbenen Kaffeehauskultur.

Das Kranzler hatte seine Pforten 1825 Unter den Linden Ecke Friedrichstraße eröffnet, wo es 1944 vollständig zerstört wurde. Die Charlottenburger Filiale wurde 1932 eröffnet. An Stelle des hiesigen, 1945 zerstörten und in den Jahren 1957/58 abgerissenen Gebäudes wurde der noch heute bestehende markante zweigeschossige Bau mit aufsitzen der Rotunde und rot-weiß gestreifter Markise erbaut. 2000 schloss das historische Kaffeehaus. Die Wiedereröffnung unter dem alten Namen erfolgte Ende 2000 ausschließlich in der Rotunde.

Café Kranzler:

Charlottenburg, Kurfürstendamm 18 (direkt westl. Joachimstaler Str.)

Aussichtshöhe: ca. 10 m, 2 Stockwerke

Öffnungszeiten: täglich 8.30 bis 20 Uhr

Eintritt: frei

Bewertung: 4 von 10 Punkten

Schlägt man einen großen Bogen um den Breitscheidplatz, so findet man zwei Ecken weiter nördlich eine wesentlich höher gelegene Aussichtsmöglichkeit – leider ein nüchterner Bürobau ohne gastronomisches Angebot: das **Hochhaus am Zoo** (mit der Giraffe an der Fassade), welches westlich vom Zoopalast (dem legendären ehemaligen Kino) steht. Der Eingang zum Hochhaus befindet sich links neben dem nord-



amerikanischen Gourmet-Restaurant. Um zu den Aufzügen zu gelangen, mit denen man ganz nach oben in den 15. Stock fahren kann, geht man geradewegs auf den Pfortner zu und biegt dann nach rechts zu den Aufzügen ab. Durch zwei Fenster im Treppenhaus, die sich nicht öffnen lassen, hat man eine 90-Grad-Sicht in östlicher Richtung. Man schaut auf einige Tiergehege, zum Beispiel das Giraffenhaus und die Flamingo-Anlage, und kann die Bauarbeiten auf der Rückseite des Bikini-Hauses beobachten, das derzeit zu einem neuen Einkaufszentrum umgebaut wird (wovon es in Berlin bisher erst 59 gibt). Weiterhin blickt man auf den Breitscheidplatz mit der eingerüsteten Gedächtniskirche. Die Aussicht ist nicht spektakulär, bietet jedoch Sympathisanten des Kurfürstendamms einen neuen Blickwinkel, den sie sonst nicht zu sehen bekommen. Da sich hier oben kein gastronomischer Betrieb befindet, empfiehlt es sich für hungrige Besucher, sich eine Tüte Pommes aus dem Feinschmeckertempel im Erdgeschoss mitzunehmen (falls einen das Preis-Leistungs-Verhältnis nicht abschreckt).

Nach dem Umbau des Zoobogens (hierzu gehören das Hochhaus am Zoo, ein kleineres Hochhaus, der Zoopalast und das **Bikini-Haus**), dessen Kosten auf über 100 Millionen € geschätzt werden, wird das Areal „Bikini Berlin“ heißen und neben zahlreichen Einzelhandelsgeschäften eine Mischung aus ge-

Zoobogen-Hochhaus

Hochhaus am Zoo:

Charlottenburg, Hardenbergplatz 2 (zwischen Hardenbergstr. und Zoo)

Aussichtshöhe:

bis max. etwa 50 - 55 m (geschätzt) möglich bzw. bis max. 15. Stockwerk

Öffnungszeiten: mind. Mo-Fr 8 bis 20 Uhr sowie Sa+So 9 bis 18 Uhr

Eintritt: frei

keine gastronomische Einrichtung

Bewertung: 5 von 10 Punkten

hobener Gastronomie, Wellness, Büros, dem Zoopalast und einem Hotel bieten. Die 7.000 m² große Dachterrasse des Bikini-Hauses soll künftig begehbar sein, so dass man ab Herbst 2012 von hier aus eine weite Aussicht sowohl auf den Zoo als auch auf den Breitscheidplatz haben wird.

Der Name des Bikini-Hauses stammt aus der Entstehungszeit des Gebäudes (erbaut von 1955 bis 1957), als das mittlere Geschoss noch ein offener Laubengang war, während sich oben und unten geschlossene Geschosse befanden. Das offene Bikini-Geschoss wurde 1978 geschlossen, um darin Platz für eine Kunsthalle zu schaffen.



Blick aus dem Zoobogen-Hochhaus

vorne die Baustelle an der Rückseite des Bikini-Hauses, links das Zoogelände, rechts am Rand die originell eingerüstete Gedächtniskirche

Ein weiteres Gebäude, das mit 118 Metern das Europa-Center noch um 32 Meter überragen wird, ist gerade am Entstehen: Auf dem Dreieck aus Kantstraße, Hardenbergstraße und Joachimstaler Straße befindet sich die Baustelle des **Zoofensters**. Der Name leitet sich ab aus der Sicht über den Zoo, die man von den Panoramafenstern in den obersten sieben Etagen des Hochhauses haben wird. Nach aktueller Planung soll hier bis Ende dieses Jahres das 26. Luxushotel in Berlin, das **Waldorf Astoria**, eröffnet werden. Eine Terrasse mit Aussicht auf die City West soll es in der 6. Etage geben. Diese wird jedoch nur über einen separaten Aufgang für Nutzer des Wellness-Bereichs im 5. Stock zugänglich sein. In den Etagen 16-21 werden sich frei vermietbare Bürobereiche befinden. In den darüber liegenden Ebenen 22-30 sind Turmsuiten vorgesehen. Das 31. Obergeschoss wird zu einer 300 m² großen Präsidentensuite ausgebaut, die jeder für einen fünfstelligen Betrag pro Übernachtung mieten kann.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Breitscheidplatzes steht eines der berühmtesten Hochhäuser des alten West-Berlins, das **Europa-Center**. In der 20. Etage befindet sich hier die **Puro Sky Lounge**, die als luxuriöser Ort zum abendlichen Entspannen in Cocktailbar-Atmosphäre lockt und eine beeindruckende 360-Grad-Aussicht durch bis zum Boden verlaufende Fensterfronten bietet. Laut Internet-Seite können Gäste sich hier in gemütlichen Lounge-Ecken unterhalten, auf Liege-Inseln entspannen oder sich auf der Tanzfläche austoben. Ich war selbst nicht dort. Im Internet hat die Sky Bar von Besuchern gute wie schlechte Kritiken erhalten.

Der Eingang befindet sich in der Tauentzienstraße 11 (zwischen Commerzbank und Saturn-Markt). Man fährt mit der Rolltreppe in die 1. Etage, wo ein Türsteher Jeans- und Turnschuhträger aussortiert (darüber hinaus-

Blick aus der 20. Etage des Europa-Centers
(vor ca. zwei Jahren aufgenommen)

gehend gibt es keine feste Kleiderordnung). Von dort aus geht es mit dem Aufzug hinauf in die Lounge, in der neben dem sportlichen Eintritt von 10 Euro auch luxuriöse Getränkepreise bezahlt werden.

Puro Sky Lounge:
Charlottenburg, Tauentzienstraße 11
(auf Höhe der Taxihalte)
Aussichtshöhe: 20. Etage
Öffnungszeiten:
Do + Fr ab 21 Uhr, Sa ab 22 Uhr
Eintritt: 10 €
Bewertung:
keine, da geschmacksabhängig

Der Vollständigkeit halber sei hier noch das **KaDeWe** erwähnt. Auch dieses berühmteste (und nach Meinung vieler Nicht-Berliner wichtigste) Kaufhaus Berlins hat eine oberste Etage, die dem Verzehr kostspieliger Speisen dient. Da es nur wenige Fensterplätze gibt, von denen aus der Wittenbergplatz und ein Stück Tauentzienstraße zu sehen sind, ist sie als Aussichtsplattform nicht nennenswert.

Zum Schluss darf es doch noch ein kleines Highlight sein: Am Kurfürstendamm 12, am nordöstlichen Ku'damm-Ende, links neben Cover-Music, befindet sich das **Hotel Boulevard**. Seine Aussichtsterrasse gehört zu den wenigen Orten rund um den Ku'damm, die ich Besuchern empfehlen würde. Man hat von hier einen netten Blick auf den Breitscheidplatz, die Tauentzienstraße und den Ku'damm. Das Angenehme an der Terrasse sind seine freundliche Gestaltung und dass man sich hier nicht durch Touristenschwärme drängeln muss, da die Terrasse nur wenig Bekanntheit genießt. Sie ist ein schöner Ort, um bei sommerlichen Temperaturen bis spät nachts zu „chillen“ – Getränke werden rund um die Uhr serviert.

Das Besondere an dieser Terrasse ist, dass sie so ziemlich zu jeder Jahres-, Tages- und Nachtzeit geöffnet hat, da sich die Hotelrezeption mit angeschlossener Lounge und Bar in direkter Nähe zur Dachterrasse befindet.

Wer lieber im Winter dem Weihnachtsmarkt mit einem Glühwein in der Hand aufs Dach schauen will, kann dies also ebenfalls von hier aus tun. Auch für Rollstuhlfahrer in Begleitung ist die Terrasse gut zugänglich (allerdings ist keine Behindertentoilette vorhanden). Das gesamte Gebäude ist barrierefrei, nur am Übergang zur Terrasse ist eine Stufe zu überwinden. Zwischen den Metallstäben





Hotel Boulevard (und rechts anschließend der Rest des Schimmelpfeng-Hauses)

links oben der Rohbau des Zoofensters, rechts daneben das Zoobogen-Hochhaus von hinten, am rechten Rand ein Stück des Bikini-Hauses

des Geländers kann man gut auf jeder Höhe hindurchsehen. Die Getränkepreise sind für ein Drei-Sterne-Hotel vergleichsweise human (z. B. Tasse Kaffee 2,10 €, Bier vom Fass 0,3 l 2,80 €).

Von der Terrasse des Hotels Boulevard kann man direkt auf die schräg gegenüberliegende Dachterrasse des **Karstadt-Restaurants** blicken. Besucher der beiden Dachterrassen könnten sich zuwinken, jedoch ist die Aussichtshöhe bei Karstadt um einige Meter höher, obwohl man sich auch hier im 6. Stockwerk befindet.

Axel Rühle

Fotos: Axel Rühle

Hotel Boulevard:

Charlottenburg, Kurfürstendamm 12
(Breitscheidplatz -> Joachimstaler Str.)

Aussichtshöhe:

ca. 22 m (geschätzt), 6 Stockwerke

Öffnungszeiten: täglich rund um die Uhr

Eintritt: frei

Bewertung: 5 von 10 Punkten

Aussichtsterrasse des Hotels Boulevard

mit Blick auf die eingerüstete Gedächtniskirche und das Europa-Center

